

Aida

Die Geschichte ist zwar erfunden, doch sie hat alles, was ein fesselndes Drama braucht: Intrigen, Gewissenkonflikte, Verantwortungsgemauschel, Hass, Verrat, falscher Stolz und Tod. Ägyptischer Feldherr und äthiopische Sklavin verlieben sich über alle Hindernisse hinweg, korrumpieren damit die Tochter des Pharaos, die den Feldherrn für sich haben will und nun nach Rache sinnt. Ihr Hass macht sie blind für die Konsequenzen ihres Handelns und schlussendlich lädt sie die Schuld für den Tod des Menschen auf sich, den sie doch so sehr liebt. Das ganze hineinprojiziert in eine prachtvolle Kulisse und gegossen in gewaltige und mitreißende Musik – nicht großes Kino, sondern große Oper: Aida

Giuseppe Verdi hat sie komponiert und sie wurde am 24. Dezember 1871 in Kairo uraufgeführt anlässlich der Eröffnung des Suezkanals. Die Oper ist also gute 150 Jahre alt und die dargestellte Handlung liegt weit vor Christi Geburt und doch wird die Oper in den nächsten Wochen Tausende hier draußen vor dem Dom in ihren Bann ziehen. Sie wird ein ums andere Mal Menschen begeistern und anrühren.

Grund dafür ist, dass es um ein Thema geht, das seine Aktualität niemals verliert: die Liebe. Es ist zu erleben, welche Kraft sie besitzt. Es finden zwei Menschen zueinander, die nach den Regeln ihrer Zeit nicht zueinander gehören. Er ist Ägypter, sie ist Äthiopierin. Er ist ein Feldherr, sie eine Sklavin. Er ist hoch angesehen. Sie ist rechtlose Handelsware.

Doch ihre Liebe durchbricht all diese Grenzen. Sie stellt zwei Menschen in ein neues Licht, das alles Trennende überstrahlt, alle dunklen Flecken der Unvereinbarkeit erhellt und die gegenseitige Liebens-Würdigkeit aufleuchten lässt. So erfunden die Handlung der Oper auch sein mag, so real und so gegenwärtig ist die Kraft der Liebe, die in Verdis Werk dargestellt wird. Sie ist so groß, dass die beiden Menschen am Ende der Geschichte füreinander und miteinander in den Tod gehen.

Alles, was den Rahmen der Handlung bildet, ist menschengemacht: Die Gesetze des alten Ägyptens, die Bauten, die Kultur, der Krieg, die Niederlage, der Triumph und die Klage. Die Liebe ist es nicht. Sie ist keine menschliche Erfindung, kein Ergebnis aus Forschung und Technik. Sie ist ein Gottesgeschenk. Und so entzieht sie sich unserem Einfluss. Wir können sie nicht ein- oder ausschalten wie eine Glühbirne, wir können sie weder vermeiden noch erzwingen. Aber wir können sie weitergeben, weil wir sie geschenkt bekommen haben – nicht immer von Menschen, verlässlich aber von Gott.

Die Liebesgeschichte, die auch die der Oper Aida in den Schatten stellt ist jene, von der uns die Bibel berichtet: die Liebesgeschichte von Gott zu uns Menschen. Sie dauert an, seit dem Menschen auf dieser Erde leben und sie wird auch dann weitergehen, wenn wir von dieser Erde verschwunden sind. Gottes Liebe währt ewig. Oder mit den letzten Worten der Oper Aida: „Es schließt der Himmel seine Pforten auf, und unser Sehnen schwinget sich empor zum Licht der Ewigkeit.“ Amen.